Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 278. Donnerstag, den 27. November 1890.

Die neue Reichstagssession.

In einigen Tagen nimmt nun auch der deutsche Reichstag seine Arbeiten wieder auf und tritt in die übliche Wintersession ein. Genau genommen, kann man allerdings von einer neuen Session nicht reden, denn die vorige Session ist nicht geschlossen, die Sitzungen sind nur vom Sommer bis in den Dezember vertagt worden, und zwar aus dem Grunde, um die Beschlüsse der Arbeiterschutzcommission des Reichstages nicht hinfällig werden zu lassen. Eine Eröffnung des Reichstages mittels feierlicher Thronrede erfolgt also nicht, vielmehr werden die Verhandlungen in üblicher Weise, ohne alle Ceremonien eröffnet. Schon in der Thronrede zur Eröffnung des preußischen Landtages ist bekanntlich betont worden, der Reichstag werde in diesem Winter weniger als sonst in Anspruch genommen werden, um für die Erledigung der Reformgesetzgebung im preußischen Parlament freie Bahn zu lassen; man kann also wohl darauf rechnen, daß der Reichstag mit neuen, bisher unbekannten größeren Gesetzvorlagen nicht befaßt werden wird. Aber das Arbeitspensum, welches ihm heute bereits vorliegt, ist auch nicht klein. Die Arbeiterschutzcommission hat zur ersten Berathung etwa sechs Wochen gebraucht; im Plenum des Hauses werden sich die Dinge kaum schneller abwickeln, denn von socialdemokratischer Seite sind zahlreiche Abänderungsanträge mit Sicherheit zu erwarten. Außer dem Reichshaushaltsetat sind schon eingebracht die Abänderungen des Krankenkassen- und Patentgesetzes, der Gesetzentwurf betr. die Einverleibung von Helgoland in das deutsche Reich, die Colonial-Denkschrift und verschiedene kleinere Vorlagen. Dazu kommen noch zahlreiche Anträge aus dem Hause, in deren Vordergrund wieder die Fleisch- und Brodfrage steht, und zu welchen auch der bekannte bayerische Antrag im Bundesrath auf Aufhebung des Vieheinfuhrverbotes aus Oesterreich-Ungarn eine gute Handhabe giebt. Im Hintergrunde steht dann noch der neue Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn, der ganz bestimmt zu sehr ausführlichen Debatten über die gesammte Wirthschaftspolitik des Reiches Anlaß geben wird.

Fehlt es dem Reichstage nicht an Arbeit, so wird man doch eine ruhige Session erwarten dürfen. Bekanntlich verlief auch die Frühjahrssession, die erste nach den Neuwahlen, sehr sachlich, fast still, und die gegenwärtigen Verhandlungen im preußischen Abgeordnetenhause beweisen abermals, daß es besser ist, ruhig und sachlich zu sprechen, statt sich zu ereifern und die Leidenschaften herauszufordern. Man kommt damit viel weiter und erzielt damit auch viel mehr Eindruck. Die Schroffheit in den Parteigegensätzen hat im deutschen Reiche schon ganz erheblich nachgelassen, ohne daß darum Jemand seine Prinzipien aufgegeben hat. Und die Aufhebung des Socialistengesetzes hat doch viele Wähler der Ordnungsparteien, mögen sie auch über Einzelheiten verschiedener Meinung sein, einander näher gebracht. Damit wird es in Zukunft voraussichtlich immer besser werden, und sich in Folge dessen auch die Theilnahme am politischen Leben immer mehr steigern. Namentlich im kleineren Bürgerstande muß noch weit mehr Interesse für das politische Leben eingehen, mit Ruhe und Bedacht sollen in allen Kreisen die inneren Vorgänge im deutschen Reiche verfolgt werden. Die Zeit dafür ist die rechte. Manches Alte stürzt in sich zusammen, neue Reformen tauchen auf vielen Gebieten des öffentlichen Lebens auf. In der bevorstehenden Reichstagssession ist es besonders das Arbeiterschutzgesetz, welches für alle Kreise des gewerblichen Lebens von höchster Wichtigkeit ist. Es ist nicht allein für den Großbetrieb bestimmt, auch für das Handwerk sind zahlreiche Bestimmungen darin enthalten, die mit früheren Zuständen brechen, neue Festsetzungen an deren Stelle setzen. Deutschland bedarf für seinen inneren Ausbau, für das Gelingen desselben in einer Form, welche dem ganzen Volke zum Heil und Segen gereicht, auch der unermüdlichen Theilnahme der Nation. Kaiser Wilhelm hatte nicht Unrecht, wenn er vor zwei Monaten in Breslau sagte: „Mag das deutsche Bürgerthum aus seinem Schlafe erwachen, und seine Theilnahme für das öffentliche Leben durch Thaten beweisen.“ Das war ein begründeter Mahnruf, dem Tausende gefolgt sind, aber noch Tausende werden folgen müssen. Wenn wir die Gesammtzahl der deutschen Bürger, welche das Wahlrecht besitzen, mit derjenigen vergleichen, welche das Wahlrecht ausüben, dann sehen wir, was noch geschehen muß, wie viel noch fehlt, bis den Kaiserworten im vollsten Umfange Rechnung getragen sein wird. Es ist eine Nothsache, daß jeder Bürger seine eigene Zeit versteht, dann werden die Zeitverhältnisse schon andere werden. Manches wird dann verschwinden, was nicht gut ist.

Tagesschau.

Der landwirthschaftliche Verein und der landwirthschaftliche Club in Frankfurt a. Main beschlossen eine Eingabe an das Reichskanzleramt, in welcher sie petioniren, daß Versuche zur Heilung der Rinder, sowie Diagnose-Impfungen beim Rindvieh mit Koch'scher Lymphe von Staatswegen vorgenommen werden, und daß im Falle günstigen Erfolges die Vertilgung der Tuberkulose des Rindes durch Reichsgesetz ungesäumt angeordnet und außerdem die ständige Impfcontrolle aller Melkthiere und Zugthiere eingeführt werde.

Es war vorauszusehen, daß sich die gehässigen Angriffe der Pariser Zeitungen auf das neue Heilverfahren des Professor Koch in Berlin nicht lange würden behaupten können. In der That erheben jetzt bereits französische Aerzte ihre Stimme zu Gunsten Koch's. Die Herren sind zum Studium der neuen Heilmethode nach Berlin gekommen, haben dort die Erfolge gesehen, und äußern sich unumwunden dahin, daß eine großartige medicinische Entdeckung vorliege. Die mit der Koch'schen Einspritzung gemachten Versuche entsprechen in ihren Resultaten allgemein den Voraussagungen des berühmten Forschers. Koch hat nicht zuviel versprochen, es darf aber auch von dem Mittel zunächst nicht Größeres erwartet werden, als er selbst gesagt hat.

Die deutschen katholischen Missionare in China standen seit Jahren, wie alle Missionare dort, unter französischem Schutz. Vor längerer Zeit hat nun die Reichsregierung mit der chinesischen ein Abkommen dahin getroffen, daß fortan die deutschen Missionare in China dem Schutze des deutschen Reiches unterstellt sein sollen. Auch hat sie davon seiner Zeit der französischen Regierung entsprechende Mittheilung gemacht. Nunmehr hat der zur Zeit sich in Berlin aufhaltende katholische Bischof Anzer sich und alle seine Missionare in seiner Diöcese Süd-Schantung unter den Schutz des deutschen Gesandten in Peking, Herrn von Brandt, gestellt und die Reichsregierung hat diesen Schritt genehmigt.

Ein socialistischer Crawall hat in Bochum stattgefunden. Als die Polizei dort am Montag Abend eine rothe Fahne entfernen wollte, widersetzte sich ihr eine Anzahl Socialisten, und es entstand ein heftiger Kampf mit den zehn Beamten. 16 Socialdemocraten wurden verhaftet, 7 derselben waren mit Schußwaffen versehen und blieben in Folge dessen in Haft.

Gleichwie in Eschwege ist auch in Hamburg ein Streik der Cigarren- und Tabakarbeiter ausgebrochen. Die Aussperrung umfaßt sieben Achtel aller Fabriken Hamburgs und Umgebung mit etwa 4000 Arbeitern. Erster Anlaß zu dem Conflict war die willkürliche Verhängung der Sperre über eine große Fabrik Seitens der Arbeiter.

Deutsches Reich.

Se. Majestät Kaiser Wilhelm hatte am Dienstag Vormittag eine längere Besprechung mit dem Geh. Rath Krupp aus Essen und trat dann seine Reise zur Jagd nach Schlesien an. Am Mittwoch und Donnerstag jagt der Kaiser im Revier des Grafen von Tschirschky-Renad in Groß-Strelitz, am Freitag und Sonnabend als Gast des Fürsten von Pleß im Revier von Pleß. Von dort erfolgt die Rückreise nach Potsdam. — Der Berliner Hof hat für den König von Holland auf drei Wochen Trauer angelegt.

Professor Koch soll im nächsten Monat, wahrscheinlich am 21. December, ein Fackelzug dargebracht werden. Die Berliner Vereine haben sich mit der Idee schon einverstanden erklärt.

Von Emin Pascha erhielt der Professor Noack in Braunschweig Briefe, datirt aus dem großen Handelsplatze Tabora von Mitte August. Darnach befand sich Emin damals ganz wohl und beabsichtigte in 4—5 Tagen nach Uramba und von dort eventuell nach dem Tanganjka-See zu marschiren.

Heiße Gluthen.

Erzählung von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

„Aber, da muß ich doch bitten, Roman, menagire Dich ein wenig!“ Frau von Bielinska richtete sich ärgerlich in die Höhe. „Ich glaube fast, Du willst mich dafür verantwortlich machen, daß man der Jadwiga die Schranken wies — das wäre schön! Warum drängt sie sich unter den Baldachin, wo sie nicht hingehört? Und wenn sie nachher, wie die Leute sagen — querfeldein gelaufen ist — so ist es ihre Schuld. Es hat sie Niemand gejagt und es ist bodenlos dumm, einen Ort zu verlassen, an dem es Einem gut geht, und nach einem andern zu laufen, wo man es viel schlechter haben kann — und ich arme Frau habe nun den Aerger davon!“ Sie schluchzte kläglich auf.

„Ich werde den Lieutenant Wytek nach ihr fragen,“ versetzte Roman schnell. „Sollte sie nicht dort sein, so suche ich in der Stadt und Umgegend nach ihr. Ich muß sie finden, ehe die Nacht hereinbricht! Ich muß —“

„Was fällt Dir ein, Roman,“ fiel ihm die Edelfrau in's Wort. „Bedenke doch nur, ob sich das für Dich schicken wird? Du kannst doch dem Mädchen nicht überall nachlaufen? Was würden die Leute davon denken? Uebrigens kennst Du ihren eigensinnigen Trotzkopf ebenso gut wie ich. Will sie einmal von Czenstochau fort, so wird sie gehen, das kannst Du sicher glauben! Die Jadwiga läßt sich nicht halten, nicht zwingen, wenn sie nicht will — und von Dir am allerwenigsten, ich schwöre darauf!“

„Das werde ich ja sehen,“ erwiderte Roman gereizt. „Und ich will Alles aufbieten, Alles, um das Mädchen wieder auf den Edelhof zurückzubringen. Sie muß wiederkommen, Mama, sie muß — wenn nicht mein Lebensglück in Trümmer gehen soll!“

„Dein Lebensglück? Was hat das mit Jadwiga zu schaffen?“

Roman glitt vor seiner Mutter auf die Knie und umfaßte leidenschaftlich ihre Hände — er zitterte an allen Gliedern. „Matuschka,“ rief er feurig. „Ich kann es Dir nicht länger verschweigen! Ich liebe Jadwiga — liebe sie unendlich — mehr, wie ich sagen kann. Darum zerreißt ihr Kummer, ihr Fortgehen mein Herz. Und Du bist nicht böse darüber, nicht wahr? Du schiltst Deinen Romanek nicht aus deshalb? O, sei gut, sei gut, Matuschka, und mache mich nicht unglücklich! Nimm sie freundlich auf und habe sie lieb, denn sie ist meine Braut. — Und nun will ich gleich fort und sie suchen, ehe es zu spät wird!“

Frau v. Bielinska rührte sich nicht. Wie in starrem Entsetzen blickte sie mit großen, weit aufgerissenen Augen ihrem Sohne in das hübsche erregte Gesicht. Aber dann riß sie mit einem schnellen Ruck ihre Hände aus den seinen und stieß ihn heftig von sich fort. Das unerwartete Geständniß hatte die träge Frau plötzlich aus ihrer Apathie gerüttelt. Sie verfiel in ein leidenschaftliches Weinen und Schluchzen und brach dann in zornige Worte aus, in harte Anklagen und Verwünschungen.

„Roman, Roman,“ schrie sie laut. „Du bist von Sinnen, Du beleidigst mich auf den Tod! Das wagst Du mir zu gestehen, das willst Du mir anthun? O die Schande, die Schmach!“ — Dann lachte sie nervös. — „Es ist rein zum Verrücktwerden, mein Roman liebt eine Betteldirne! Habe ich dies wohl um Dich verdient?“ — Sie schlug schmerzvoll die Hände über ihrem Kopfe zusammen und stöhnte. — „Ach, Roman, ich habe auf der ganzen Erdenwelt nichts Besseres und Lieberes, als Dich, Du bist mein Stolz, meine Hoffnung, und nun muß ich das an Dir erleben. Kannst Du, der einzige Sohn, der Erbe eines alten, angesehenen Namens, Allem Hohn sprechen, was in unserem Lande Sitte und Ehre ist? Wenn Du wüßtest, was ich früher um Dich gelitten und wie geduldig ich alle Qualen ertrug, um Deinetwillen! Ach, ich hoffte, Du würdest mich einstmals Herzeleid und Sorgen vergessen machen — ich habe sogar meinen Gatten sterben sehen, ohne Thränen, denn alle meine Liebe und Zärtlichkeit gehörte nur Dir allein. Und Dich einst glücklich zu sehen, reich und in glänzenden Verhältnissen, das war mein Traum, meine Hoffnung. — Aber Du lohnst mir schlecht dafür! Zum Gespött der Leute willst Du Dich und mich machen, zu Grunde willst Du uns richten! Vergißt Du ganz unsere kritische, pecuniäre Lage, oder hat Dich die Leidenschaft blind gemacht? — Es sind die letzten zweihundert Rubel, die uns Schmul hergegeben hat, es ist nichts weiter von ihm zu erwarten. Die Revenüen des Gutes sind kümmerlich, ich frage Dich, Roman, was soll werden? — Ich denke, Du mußt Dir selbst sagen, daß Dein Vorhaben mehr wie Wahnsinn, daß es sündhaft ist!“

Roman hatte schweigend zugehört, er gab keinen Laut von sich, keine Muskel zuckte in seinem Gesicht, aber ein Zug von düsterer Entschlossenheit lag darauf. „Mama,“ sagte er endlich, „ich werde meine höchste Ehre darin suchen, Dir jedes Opfer, das Du mir gebracht, zu vergüten, und ich will alle Kraft meines Lebens einsetzen, um Deine Liebe und Treue zu vergelten und Dein Alter sorgenfrei und freundlich zu gestalten. Ich werde mein Versprechen halten, so wahr ich an Gott glaube. Doch von Jadwiga kannst Du mich nicht mehr trennen, ebenso wie kein Anderer es kann. Was mir von Außen an Tadel und Schmähungen darüber wird, werde ich überwinden und durch verdoppelte Thätigkeit auch unsere materiellen Sorgen verringern. Meine Standesehre verletze ich durch eine Heirath mit Jadwiga nicht, denn sie ist rein und tugendhaft wie eine Heilige. Darum ist es jetzt auch meine Pflicht, das junge Mädchen, welches bis heute unter unserer Obhut stand, vor jeder Beschimpfung zu schützen und ihr die Heimath zu geben, derer sie würdig ist.“

Die Edelfrau sprang heftig empor, sie bebte vor Zorn. „Nein, nein,“ rief sie außer sich, „tausendmal nein! Ich will nicht und Du mußt gehorchen. Du hast Pflichten gegen mich zu erfüllen, Roman, wage es, sie zu umgehen! Es sind heilige, von Gott selbst eingesetzte Sohnespflichten! Unsere Verhältnisse erfordern es, daß Du eine reiche Erbin wählst und nicht ein armes Mädchen. Der Graf Kwilecki wird Dir mit Freuden seine Tochter Spiridia zur Gattin geben. Sie ist das reichste Edelfräulein und Deine Standesgenossen werden Dich um diese glänzende Partie beneiden! Du darfst nur die Hand nach diesem kostbaren Kleinold ausstrecken, so ist es Dein, ich weiß es gewiß.“

Roman richtete sich langsam empor und starrte wie geistesabwesend vor sich hin.

„Ich möchte Dich gern recht glücklich sehen, mein lieber Sohn,“ fuhr schmeichelnd die Tante Casimira fort, indem sie liebkosend über seine Wangen strich. „Thu mirs zu Liebe, erfülle meinen Wunsch, halte um Comtesse Spiridia an, Du wirst keinen Korb bekommen. Ach, Roman, Du mußt Deine alte, arme Matuschka nicht zur Verzweiflung bringen, ihr nicht mit Deinen Thorheiten das Herz brechen, ich habe Dich ja so lieb, so unmenschlich lieb. — Und nun schlang sie, in Thränen ausbrechend, beide Arme um seinen Hals und schluchzte unter Küssen. „Ach, Du, Du, mein Kind, mein Romanek, beweise jetzt Deine Liebe und Ehrfurcht gegen mich, heirathe Spiridia und mache uns Beide glücklich! Roman, ich bitte Dich, — Roman, hörst Du, ich meine es gut! — —“

Auf der Insel Helgoland hat sich ein Comitee angesehener Männer gebildet, um an der Stätte, wo der Kaiser am 10. August feierlich die Insel übernahm, ein Denkmal zu errichten. In dem Aufruf heißt es, daß der Beitrag für jeden Einzelnen auf höchstens drei Mark festgesetzt werde, damit man mit Recht sagen könne, die Insulaner errichteten dieses Denkmal aus eigener Kraft.

Reichscommissar von Wißmann wird in nächster Woche wieder in Deutsch-Ostafrika eintreffen und nach kurzem Aufenthalt schon eine Expedition ins Innere antreten. Dieselbe wird den Transport der Dampfer für die großen innerafrikanischen Seen vorbereiten, an dem 7000 eingeborene Träger theilnehmen. — Aus Witu heißt es, daß die Leichen des ermordeten Küntzel und seiner Genossen nicht bestattet werden konnten, weil die Schwarzen sich weigerten, Gräber zu machen. Die Körper mußten deshalb den wilden Thieren überlassen werden.

Der königliche Hof legt vom 24. November ab für den König der Niederlande die Trauer auf drei Wochen an.

Bei dem vorgestrigen parlamentarischen Diner beim Reichskanzler v. Caprivi erschien — entgegen unserer gestrigen Meldung — der Kaiser bald nach 1/4 6 Uhr und begrüßte die ihm bekannten Abgeordneten huldreichst, besonders auch den Abg. Windhorst. Der Kaiser, der sich bei der Tafel und dem Verkehr auf das zwangloseste verhielt, saß zwischen dem Herzog von Ratibor und dem Staatssecretär v. Bötticher, ihm gegenüber Caprivi zwischen dem Minister Maibach und dem Abgeordnetenhauspräsidenten Köller; die übrigen waren nach dem Alter gruppirt. Der Kaiser verweilte nach der Tafel noch in engerem Kreise, in welchem stets Abgeordnete und Minister wechselten, zeichnete in der Unterhaltung auch den aus Regensburg gebürtigen Bischof Anzer von China aus und betonte scharf, allen dogmatischen Zänkereien sei er abhold; er tadelte die Unfruchtbarkeit der socialistischen Congresse und Politiker, die sich auf zersetzende Kritik beschränkten. In der Bekämpfung umstürzlerischer Bestrebungen müsse man nach Umsicht und Energie weiter vorgehen. Der Kaiser sprach sich ferner für den Ausbau der Wasserstraßen im militärischen Transportinteresse aus.

Parlamentsbericht.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(7. Sitzung vom 25. November.)

11 Uhr. Am Ministertische: von Caprivi, Dr. Miquel.

Das Haus trat in die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend Abänderung des Erbschaftssteuergesetzes, ein, welche eingeleitet wurde von dem Geheimen Oberfinanzrath Rathsen mit dem Hinweis darauf, daß die Vorlage außer der finanziellen Seite noch einige Verbesserungen des bestehenden Gesetzes enthalte, namentlich Erleichterungen bezüglich der bedingten Schenkungen, bezüglich der Erbschaften preußischer Staatsangehöriger im Auslande und bezüglich des in Rechnung zu stellenden Zinsfußes.

Abg. Dr. Mithoff führte aus, daß die Reform der Erbschaftssteuer als eine Heranziehung des fundirten Einkommens betrachtet werden könne, aber dann gehöre die Erbschaftssteuer an das Ende der Reform der directen Steuern, wenn man fundirtes und unfundirtes Einkommen unterscheiden könne.

Abg. Richter hielt auch noch andere Aenderungen für nothwendig, namentlich die Erhöhungen des Fideikommißstempels und der Erbschaftssteuer von Fideikommissen und von Erbfällen an die todte Hand. Bezüglich der officiellen Presse blieb er dabei, daß eine gewisse Presse durch amtliche Mittheilungen beeinflußt worden sei zu vorzeitigen Lobeserhebungen über die Vorlagen. Die Vermehrung der Erbschaftssteuer sei nicht nothwendig, namentlich nicht dazu, um in den Kreisen, an welche die Ueberweisung erfolgen solle, aktive Vermögen anzusammeln.

Der Finanzminister Dr. Miquel bezeichnete es als die Schwäche des Programms der Freunde des Abg. Richter, daß sie alle unangenehmen Steuern und Zölle erlassen wollten, ohne die Bilanz zu ziehen für die Ausgaben. Die Deckungen, die sie böten durch Beseitigung des sogenannten Brenner-Privilegiums und der Zuckerprämien, reichten bei Weitem nicht aus, um alle ihre Wünsche zu erfüllen. Wenn die Kommunen die überwiesenen Gelder thöricht verwendeten, solle deshalb der Staat in die Selbstverwaltung derselben eingreifen, die der Abg. Richter immer so sehr vertheidigte? Der Minister warnte davor, die Vorlage mit neuen streitigen Punkten zu belasten; dadurch könnten die kleinen Verbesserungen nur gefährdet werden.

Abg. von Rauchhaupt erklärte sich gegen die Einführung der Erbschaftssteuer für Ascendenten, Descendenten und Ehegatten, empfahl aber die anderen Bestimmungen der Vorlage zur kommissarischen Berathung. Eine Erbschaftssteuer für Erbschaften innerhalb der Blutsverwandtschaft widerspreche dem Volksbewußtsein; als Kontrolle könne man höchstens die Darlegung des Inventars verlangen, was manche Hinterziehungen verhindern würde. Redner wandte sich dann gegen die vom Abg. Richter zur Erbschaftssteuer gemachten Vorschläge bezüglich der Fideikommisse u. s. w.

Abg. Richter erklärte, daß er stets auf Ausgabenverminderung hingearbeitet habe; so habe er die Ausgaben für die Colonialpolitik abgelehnt. Aber sein Bestreben werde immer ohnmächtiger dadurch, daß die Steuern auf Vorrath bewilligt würden, so daß die Neigung zu Ersparnissen verschwinde. Redner ging dann noch einmal auf die officiöse Presse ein und blieb dabei, daß gewissen Zeitungen Mittheilungen zugegangen seien, welche anderen nicht zugänglich gewesen seien. Der Minister hätte sich auf den „Staats-Anzeiger" beschränken sollen.

Der Finanzminister Dr. Miquel erklärte, daß er nur, um unrichtige Angaben richtig zu stellen, Redacteuren auf ihr Verlangen Aufklärung gegeben habe, soweit er es habe thun können, ohne Staatsgeheimnisse zu verrathen. Wenn auch die Finanzen augenblicklich noch Ueberschüsse ergeben, so müsse man doch an die Zukunft denken, wo durch Steigerung der Ausgaben des Reichs die Ueberweisungen an die Einzelstaaten sich vermindern würden.

Nachdem noch der Abg. Rickert erklärt hatte, daß die Nationalliberalen und auch die Freisinnigen bereit gewesen seien, Finanzzölle zu bewilligen, aber nicht Zölle auf Lebensmittel, falls im Reich ein beweglicher Einnahmefaktor eingeführt würde, wurde die Debatte geschlossen und die Vorlage der mit der Vorberathung des Einkommensteuergesetzes beauftragten Commission überwiesen.

(Schluß 1 3/4 Uhr)

Ausland.

Frankreich. Die französische Regierung läßt sich beim Begräbniß des Königs von Holland durch einen außerordentlichen Botschafter vertreten. — Der Ausfall der italienischen Wahlen, der große Sieg des Ministeriums Crispi hat in Paris allgemeine Enttäuschung hervorgerufen. Man räumt ziemlich trübselig ein, daß die franzosenfreundliche Partei in Italien völlig geschlagen sei. — Alle Nihilisten, die noch in Paris leben, sind aus Anlaß des Mordes des Generals Saliverstow ausgewiesen. Der General ist übrigens, wie sich immer mehr herausstellt, der höhere Lump gewesen. Es werden Geschichten von ihm erzählt, nach dem man sich nur wundern muß, daß ihm nicht längst eine Kugel vor den Kopf geschossen wurde. Persönliche Theilnahme erweckt sein Tod in Paris nirgends. Die Spur des muthmaßlichen Mörders ist gänzlich verloren. Der Sarg des Generals, welcher bisher in einer Seitenkapelle der russischen Kirche gestanden hatte, ist definitiv beigesetzt.

Großbritannien. Die Parlamentssession ist am Dienstag in gewohnter feierlicher Weise eröffnet. Die Thronrede bezeichnet die politischen Beziehungen als friedlich und freundschaftlich mit allen Mächten, erwähnt den mit Portugal getroffenen vorläufigen Ausgleich, sowie die Unterhandlungen mit Italien zur Abgrenzung des beiderseitigen Gebietes in Ostafrika und die mit Frankreich zur Beilegung des Neufundländer Fischereistreites. Dann werden Reformvorlagen für Irland angekündigt. Wenn dieselben schnell erledigt werden, soll noch ein Gesetz über die Reform der irischen Lokalverwaltung eingebracht werden. Im Oberhause gab Lord Salisbury im Anschluß an die Thronrede verschiedene Erklärungen, worauf eine Adresse angenommen wurde. Im Unterhause wurden ebenfalls mehrere Mittheilungen gemacht, die etwas Neues aber nicht enthalten. — Parnell hat zeitweise die Führerschaft der irischen Partei niedergelegt und den Abg. Macarthy zum Nachfolger ernannt. Die Partei brachte ihm ein Vertrauensvotum dar.

Italien. Zu dem großen Wahlsiege, welchem der Ministerpräsident Crispi bei den allgemeinen Neuwahlen zur Kammer errungen, hat König Humbert dem Premier ein sehr herzliches Handschreiben übersandt. Fast fünf Sechstel der gewählten Volksvertreter gehören der Regierungspartei an.

Niederlande. Die Beisetzung des verstorbenen Königs von Holland ist auf den 4. December festgesetzt, und zwar erfolgt dieselbe in der Gruft zu Delfft. Der einbalsamirte Leichnam wird in den nächsten Tagen von Schloß Loo nach der in Haag überführt werden. Die Königin-Wittwe Emma erhält aus der Lebensversicherungskasse 3 Millionen Frks. Alle Souveräne und Präsident Carnot sandten der Königin Condolenzschreiben. Der Großherzog Adolph von Luxemburg hat ein Manifest an sein Land gerichtet, worin er erklärt, die Krone annehmen zu wollen, und treue gerechte Regierung verspricht. Der Großherzog begiebt sich in einigen Tagen zur Eidesleistung nach Luxemburg, wo großer Empfang erfolgt. Kaiser Wilhelm sandte dem Großherzoge ein Glückwunschschreiben.

Amerika. Wie aus New-York gemeldet wird, begab sich der bekannte Buffalo Bill nach dem Westen, um den Versuch zu machen, den Kriegszug der Sioux-Indianer aufzuhalten. Buffalo Bill erkennt nicht, daß die Lage sehr ernst ist. 6000 Indianer verließen das ihnen angewiesene Gebiet und zogen nach dem Westen, den Sioux-Indianern zu Hilfe.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz,** 25. November. (Aufgehobene Nichtbestätigung.) Die von der Stadtverordneten-Versammlung vollzogene Wiederwahl des der freisinnigen Partei angehörigen Herrn Aron C. Bohm zum unbesoldeten Stadtrath war von dem Regierungspräsidenten in Marienwerder nicht bestätigt worden. Auf die von den städtischen Behörden gegen diese Entscheidung eingelegte Beschwerde hat nun der Minister des Innern die Wiederwahl bestätigt.

— **Pelplin,** 22. November. (Streik.) In unserem Orte ist dieser Tage ein Streik ausgebrochen. Mehreren Arbeitern der hiesigen Zuckerfabrik, welche bei der Anfuhr bezw. dem Abladen der Rüben beschäftigt waren, wurde von der Verwaltung mitgetheilt, daß von nun ab der Arbeitslohn von 1,50 Mk. auf 1,30 Mk. täglich herabgesetzt werden wird. Damit nicht einverstanden, legten sogleich 30 Mann die Arbeit nieder.

— **Rehhof,** 24. November. (Neuer Erwerbszweig.) Der Brauch unserer Niederungsbewohner, alljährlich nach der Einstallung des Rindviehes dasselbe kurz zu scheeren und zu putzen, hat drei Personen aus Tiefenau auf die Idee gebracht, die Kuhscheererei gewerbsmäßig zu betreiben. Den Leuten wird gutes Essen und für das Stück Rindvieh 30 Pfennige gewährt. Wohl 9—10 Mk. täglich verdient die Gesellschaft, welche jetzt die Niederung durchzieht.

— **Rössel,** 23. November. (Verwickelte Verwandtschaft.) In einem verwickelten Verwandtschaftsverhältniß steht der Wirth S. aus Kabienen mit dem Wirthe H. in Giesewen. S. heirathete vor einigen Jahren die Wittwe H. in K. Später heirathete der Sohn derselben, also der Stiefsohn von Sch., die Schwester des letzteren. Der junge Mann hatte demnach seine Tante geheirathet, und sein Stiefvater war dadurch sein Schwager, seine Mutter zugleich seine Schwägerin geworden. Die junge Frau hat ferner ihren leiblichen Bruder zum Schwiegervater erhalten, während ihre Schwägerin zugleich auch ihre Schwiegermutter ist. Sollten sich Nachkommen einstellen, so hätten dieselben in ihren Großeltern zugleich Onkel und Tante.

— **Dt Krone,** 23. November. (Mord.) In dem nahe gelegenen Wittkow ereignete sich gestern folgender schrecklicher Vorfall: Der Bäcker L., welcher aus Amerika zurückgekehrt war, wollte seine in Wittkow lebende Ehefrau veranlassen, mit ihm nach Amerika zu gehen. Als diese sich weigerte, schoß L. auf seine Ehefrau, traf jedoch seine Schwägerin, welche er schwer verletzte. Hierauf entleibte sich L., indem er sich eine Kugel durch den Mund schoß. Die Schwägerin des L. soll sich noch am Leben befinden. Das Gericht ist bereits zur Feststellung des Thatbestandes nach Wittkow gefahren.

— **Goldapp,** 23. November. (Eine erstaunliche Probe seiner Verwegenheit) legte heute Nachmittag ein Lieutenant unserer Ulaneneskadron in Folge einer Wette ab. Nicht weniger als drei Treppen, welche zusammen ca. 50 Stufen haben, ritt genannter Herr mit seinem Hengst im Kasinogebäude hinauf und wieder zurück.

— **Dirschau,** 24. November. (Verschiedenes.) Ein freches Räuberstückchen ist hier ausgeführt worden. Vorgestern früh wurde in der Mauerstraße an die Thür geklopft. Die schlaftrunkene Frau F. öffnete, erhielt aber gleich von einem fremden Manne einen Schlag auf den Kopf, daß sie besinnungslos zu Boden fiel. Als sie wieder zu sich kam, hatten die Räuber, denn zwei Männer waren in die Wohnung eingedrungen, ein Spind erbrochen, und nachdem sie 122 Mk. entwendet hatten, das Weite gesucht. — Seit dem 19. d. Mts. ist der Kaufmann B. von hier verschwunden. Man muthmaßt, daß er eine Reise über den Ocean auf Nimmerwiederkehr angetreten hat. Mehrere Gläubiger sehen dem „Verreisten" traurigen Herzens nach.

— **Elbing,** 25. November. (Kindesliebe.) Wie die „Elb. Ztg." hört, wird bereits in den nächsten Tagen eine neue Sendung des Koch'schen Heilmittels hier eintreffen. Die Veranlassung hierzu hängt mit einem Fall rührender Kindesliebe zusammen. Das 12jährige Töchterchen eines hiesigen Postsecretärs, dessen Frau seit längerer Zeit an der Lungentuberkulose krank darniederliegt, hatte ohne Wissen seiner Eltern an Herrn Professor Koch in Berlin einen Brief geschrieben, in welchem es in kindlich-flehender Weise um die Uebersendung des Heilmittels für ihr krankes Mütterchen bat. Die rührende Bitte ist nicht ohne Erfolg geblieben, denn bald darauf traf an das „kleine Trudchen" ein Schreiben von Frau Geheimrath Koch ein, in welchem diese hochherzige Dame dem erfreuten Mädchen mittheilt, daß sein Wunsch in Erfüllung gehen werde. Das Heilmittel für das kranke „Muttchen" könne von Herrn Dr. Libbertz-Berlin in Empfang genommen werden und würde Herrn Dr. Salecker auf Erfordern sofort zugehen. Letzterer hat sich denn auch bereits am Sonntag an Herrn Dr. Libbertz gewandt und so steht in den nächsten Tagen eine neue Sendung des Koch'schen Heilmittels hier zu erwarten. Mit der bereits früher eingetroffenen Lymphe sollte übrigens heute die Frau des Herrn Postsecretärs die erste Einspritzung erhalten. Hoffentlich wird die große Erfindung auch in diesem Falle ihre heilkräftige Wirkung nicht verfehlen.

— **Danzig,** 25. November. (Pfarrer Köhler †.) Aus Metz traf gestern die Trauer-Nachricht hier ein, daß der jetzige Militär-Oberpfarrer Köhler daselbst — bis vor etwa Jahresfrist Divisionspfarrer in Danzig — am Sonnabend an den Folgen einer Lungenentzündung verstorben ist.

— **Schlochau,** 24. November. (Jagdunglück.) Vor einigen Tagen passirte bei der Jagd in Steinborn ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Herr K. aus Stretzin gab einen Schuß auf einen Rehbock ab, aber die ganze Schrotladung traf den Gutsbesitzer und Amtsvorsteher Herrn Fengel aus Buchholz in den Oberschenkel.

— **Pr. Stargard,** 24. November. (Urtheil.) In der letzten Strafkammersitzung wurde der ehemalige Posthilfsbote Rade aus Preschau wegen Unterschlagung von 600 M. und Fälschung von zwei Postanweisungen zu 10 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt.

— **Bartenstein,** 23. November. (Einen sonderbaren Antrag) stellte in der letzten Stadtverordneten-Versammlung Herr Ignee: Die Versammlung wolle beschließen, daß in

---

Der junge Edelmann drängte sanft die weinende Frau von sich fort und auf das Ruhebett zurück. „Du verlangst Unmögliches von mir", sagte er dumpf, „da ich Dir gewöhnlich in allen Stücken nachgebe, so möchtest Du, daß ich Dir wie ein Sclave gehorche. Aber was diese Sache betrifft, werde ich handeln, wie es mir gefällt. Ich lasse mich nicht verkaufen, verstehst Du mich?" Er wandte sich unwillig von ihr ab, nahm seine Mütze und ging ohne Gruß zur Thür.

„Das soll also heißen: Du willst Die Comtesse nicht," schrie Frau v. Bielinska gellend auf. „Ach, Du schlechter Sohn, so lohnst Du mir!" — Und nun fing sie wieder an zu jammern und zu weinen, sie riß ihr Taschentuch in kleine Fetzen und warf es Roman vor die Füße, sie raste förmlich vor ohnmächtigem Zorn und zerrte mit den bebenden Fingern an ihrem Haar herum.

Roman fühlte, wie ihm alles Blut zu Kopfe stieg, er mußte sich gewaltsam beherrschen, um den Respect und die Pietät vor seiner Mutter aufrecht zu erhalten.

„Gönne mir ein wenig Ruhe, Mama," sagte er endlich mit mühsam errungener Fassung. „Ich kann heute nicht mehr mit Dir darüber sprechen — vielleicht morgen — oder später."

Die Edelfrau hüllte das Gesicht in ihr Kleid und wimmerte wie ein kleines Kind. „Gut, Roman," sagte sie matt, „morgen wirst Du hoffentlich vernünftig sein, denn Deine Weigerung würde mir den Tod geben. Ja, ich fühle mein Leben ernstlich bedroht, denn meine Pulse stocken und mich verläßt alle Kraft. Rufe Bronislawa herbei, sie soll mir meinen Karmelitergeist bringen." Sie warf den Kopf in die Polster zurück und schloß die Augen.

Roman blieb noch eine Weile mit finsteren Blicken vor ihr stehen. In seiner Seele stritten alle möglichen Empfindungen. Er liebte seine Mutter und ertrug ihre Launen mit himmlischer Geduld. Aber diesmal konnte er nicht gehorsam sein. Eine Verbindung mit der Comteß war ihm unmöglich. Auf seiner tiefen Neigung zu Jadwiga wurzelte sein ganzes Lebensglück, er wußte, daß er ohne sie ein elender Mensch sein und bleiben würde. Eine heiße Sehnsucht nach ihr ergriff ihn und zugleich packte ihn eine furchtbare Angst. Es war allmählig dunkel geworden und die höchste Zeit, um die Geliebte auf den Edelhof zurückzuführen. Er verließ rasch das Zimmer, eilte die Treppe hinab, und in den dämmerigen Garten hinaus.

Feuchter Nebel lag über Bäumen und Büschen. Der Regen hatte aufgehört und der Abendwind flüsterte in den Blättern. Ringsum war es still, kein Menschenlaut zu hören, auch die Vöglein waren bereits zu Neste gegangen. In der Veranda kauerte die alte Michalina auf der harten Holzbank und nickte im Halbschlummer mit dem greisen Haupte hin und her und die graue Hauskatze schnurrte auf ihrem Schoße. Draußen über der Landschaft schwebte ein rosiger Schein, der vom westlichen Himmel kam, wo die Sonne untergegangen war in Wolken und Purpur und Gold.

Roman schritt hastig weiter. An der kleinen Gitterpforte, die auf die Landstraße hinausführte, blieb er einen Moment stehen und blickte spähend über das weite Feld. Es war einsam und öde, nur ein Käuzchen flog mit schrillem Schrei darüber hinweg. Nun sah er nach seiner Uhr. Halb zehn! Großer Gott, so spät schon, wie viel Zeit hatte er bereits versäumt! Und dann stürzte er weiter, wie gehetzt in athemloser Hast, nur dem heißen Drange folgend, der ihn ruhelos vorwärts trieb. — — —

Die Rochuskapelle, ein kleines düsteres Gebäude, liegt etwa eine Viertelstunde von Czenstochau entfernt, am Ufer eines halb versumpften trüben Sees. Hinter ihr dehnt sich eine baum- und schattenlose Haide aus, auf welcher tiefe unergründliche Moore mit kleinen schlammigen Wassertümpeln wechseln. Das verwitterte, fast ruinenhafte Bauwerk umgeben eine Anzahl melancholisch im Winde rauschender Zitterpappeln und gerade vor dem Portal desselben strecken ein paar halb abgestorbene Kiefern ihre kahlen struppigen Aeste gen Himmel. Das Plätschern und dumpfe Rauschen des Sees, der unheimliche Ruf der Unken und ein unaufhörliches Froschgequake bringen in die melancholische Stille und Einsamkeit dieser wüsten und öden Gegend einiges Leben hinein.

Im Volke geht die Sage, das der heilige Rochus darüber ergrimmt, daß man ihm an dieser schaurigen und verlassenen Stätte eine Capelle erbaute, jährlich ein Sühneopfer verlangt. Und es vergeht in der That fast kein Jahr, ohne daß nicht Jemand hier, sei es aus Unvorsichtigkeit, sei es absichtlich, das Leben verliert. Und meistens sind es junge Mädchen, die hier ein grausiges Ende suchen.

(Fortsetzung folgt.)

den Berichten des „Bart. Anz.“ über die Sitzungen der Stadtverordneten die Namen der Stadtverordneten, welche Anträge stellen oder sich in der Debatte äußern, nicht genannt werden dürfen. Der Vorsitzende erwiderte, daß das Nennen der Namen zwar bedauerlich (!) sei, wenn auch nicht ihm für seine Person, daß aber ein Beschluß im Sinne des Antragstellers keinen Zweck haben würde, da die Versammlungen öffentlich seien und sich Niemand an den Beschluß würde zu kehren brauchen.

— **Fraustadt**, 23. November. (Das Koch'sche Heilmittel gegen die Schwindsucht) imponirt geradezu durch seine prompte Reaktion bei Tuberkulosen im Gegensatze zu Gesunden, oder anderweitig Kranken. Dies zeigte sich auch hier nach dem „Pos. Tagebl.,“ bei den vorgestern von dem königl. Kreisphysikus Gerrn Dr. Ebener im Johanniter-Krankenhaus vorgenommenen Impfungen. Während bei dem einen Kranken, bei welchem die Schwindsucht vermuthet, bisher aber noch nicht festgestellt war, keinerlei Wirkung eintrat und daraus ihr Nichtvorhandensein sich schließen läßt, zeigte sich bei dem zweiten Patienten, der hochgradig an der Lungenschwindsucht leidet, nach 3½ Stunden eine überaus heftige Reaktion — Fieber (41,2 Grad) starker Auswurf, häufiges Erbrechen und heftiger Gliederschmerz. Die Kranke überstand dieselbe aber, und heute zeigte ihr Zustand schon bedeutende Erleichterungen. Der Husten hat beinahe ganz nachgelassen und an Stelle des früheren dicken eitrigen Auswurfes wird nur eine mäßige Menge schaumigen Schleimes entleert. Wiewohl der Krankheits-Prozeß, wie schon erwähnt, sehr weit vorgeschritten ist, erscheint nach dem Ersterfolg des Koch'schen Heilmittels die Möglichkeit auf vollständige Heilung nicht ausgeschlossen. Es ist anzunehmen, daß das kranke Gewebe sich abstößt und das noch gesunde durch Vernarbung erhalten werden wird.

— **Insterburg**, 24. November. Am Sonnabend erschoß sich in einem hiesigen Gasthause ein Königsberger Schuhmacher, der hier mit seiner Nichte ein Liebesverhältniß unterhielt.

— **Königsberg**, 22. November. (Fischbrut im Haff.) Eine erfreuliche Nachricht wird von Herrn Fischmeister Klein-Tolkemit mitgetheilt. Darnach befindet sich gegenwärtig eine so große Fischbrut von Bressen und Zandern im Frischen Haff, wie sie in solcher Menge bisher noch nicht beobachtet worden ist. Da die Fischchen noch nicht die vorschriftsmäßige Größe erlangt haben, so sind seitens der betreffenden Aufsichtsbeamten die strengsten Vorkehrungen zur Bewachung und Schonung der Brut getroffen. Es verspricht sonach unser Haff in nächster Zeit äußerst fischreich zu werden.

— **Bromberg**, 25. November. (Der Koch'sche Impfstoff) ist bereits in den Händen eines hiesigen Arztes, des Herrn Dr. Warminski. Herr Dr. W. hat gestern in der Weinhandlung von Herrmann Krause vor dort versammelten Kollegen darüber einen Vortrag gehalten. Heute wird ein Insasse des hiesigen städtischen Krankenhauses, der am Lupus, d. h. äußerlicher Tuberkulose, leidet, mit der Koch'schen Lymphe geimpt werden.

— **Inowrazlaw**, 21. November. (Zeugnißverweigerung.) In der letzten Strafkammersitzung war auch der Gutspächter Michael von Kierski auf Chrostowo als Zeuge geladen. Bei der Vereidigung weigerte sich derselbe, den Eid in deutscher Sprache schwören zu wollen. Der Gerichtshof beschloß von dem Zeugniß von Kierski's Abstand zu nehmen und ihn wegen Verweigerung des Zeigeneides in Strafe von 100 Mark event 20 Tagen Haft zu nehmen.

— **Weißzenhöhe**, 24. November. (Hohes Alter. — Raubanfall.) Heute Mittwoch starb zu Nieżychowo die Arbeiterwittwe Anna Cybela im Alter von mehr als 100 Jahren. Die Verstorbene war rüstig bis zum letzten Tage und ist ohne sichtbaren Todeskampf verschieden. — Am vorigen Freitag Abends stieg auf hiesigem Bahnhofe eine Frau von Russisch-Polen kommend aus und fragte einige dort stehende Personen, ob man ihr nicht nach Freimark den Weg zeigen könne. Ein Mann war hierzu sogleich bereit und führte sie auf einen Seitenweg in der Richtung nach Kaiserswalde. Der Frau kam jedoch der Führer verdächtig vor und sie wollte ins Dorf zurückkehren. Daraufhin verlangte das Individuum eine Belohnung und als ihm die Frau ein Fünfzigpfennigstück gab, entriß er ihr das Portemonnaie, schüttete sich das Geld in die Hand und warf ihr das erstere zu mit der Drohung: sie möge sich nun aus dem Staube machen, sonst könne ihr noch viel Schlimmeres passiren. Recherchen nach dem Dieb werden angestellt.

Locales.

Thorn, den 26 November 1890.

— **Militärische Nachrichten**. Frhr. v. Reitzenstein, Major à la suite des Fuß-Art.-Regts von Dieskau (Schles.) Nr. 6 und erster Art.-Officier vom Platz in Thorn, zum Oberstlieutenant, Möller, Pr.-Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Thorn, zum Hauptm., Schultz III., Sec.-Lt. von der Inf. 1. Aufgebots desselben Landw.-Bezirks, zum Premier-Lieutenant befördert.

— **Thorner Kreditgesellschaft G. Prowe & Comp**. hat am Montag Abend beschlossen, die Gesellschaft auf weitere fünf Jahre, also bis zum 31. December 1895, fortzusetzen. Die Kreditgesellschaft besteht jetzt 27 Jahre und hat in dieser Zeit mehr als 200 Millionen Mark zum Ankauf von Wechseln verwandt.

— **Nach dem Jahresbericht** des Diakonissen-Krankenhauses (Westpreußisches Diakonissen-Mutterhaus) zu Danzig für 1889/90 betrug die Einnahme und Ausgabe 78,631 Mk. 21 Pfg. Die Anstalt zählt 62 Stationen, davon 83 in Westpreußen mit 124 Schwestern.

— **Zur Volkszählung**. Der Kultusminister hat an sämmtliche Provinzialschulcollegien und königliche Regierungen einen Erlaß gerichtet, in welchem er mit Bezug auf die am 1. December d. J. stattfindende Volkszählung die Erwartung ausspricht, daß die Lehrer bereit sein werden, sich an den Zählgeschäften mithelfend in der einen oder anderen Weise zu betheiligen. Daß Schüler dazu herangezogen werden, ist nach dem Erlaß nicht stattbaft.

— **Feuerwehr-Uebung**. Am Montag hielt die Militär-Feuerwehr auf dem Hofe des Magazins ihre Schlußübung mit sämmtlichen Geräthen ꝛc. ab. Die Uebungen wurden exakt und flott ausgeführt und die verschiedenen Geräthe in gutem Zustande befunden.

— **Gnadenbezüge für die Hinterbliebenen von Lehrern**. Es ist wünschenswerth, daß den Hinterbliebenen im Amte verstorbener oder pensionirter Lehrer (Lehrerinnen), die je nach den für den Einzelfall in Betracht kommenden Bestimmungen gewährbaren Gnadenbezüge sobald als irgend thunlich zu theil werden. Den königlichen Regierungen wird daher in einem vom 7. October d. J. datirten Erlaß des Kultusministers empfohlen, nicht nur derartige zu ihrer Entschließung gelangende Angelegenheiten als eilige Sachen zu behandeln, sondern auch durch entsprechende Anordnungen dafür zu sorgen, daß Seitens der Schulverbände und sonstiger nächstbetheiligter Stellen die schleunige Erledigung solcher Angelegenheiten gesichert werde.

— **Für die nächstjährige Heeres-Ersatz-Aushebung** wird denjenigen jungen Männern, welche in dem Zeitraum vom 1. Januar 1871 geboren sind, in Erinnerung gebracht, daß, soweit dieselben mit Taufscheinen oder sonstigen Beweismitteln über die Zeit und den Ort ihrer Geburt noch nicht versehen sind, sich zur Abwendung sonst unausbleiblicher Nachtheile dergleichen Bescheinigungen nunmehr zu beschaffen haben. Die für diesen Zweck aus den Kirchenbüchern ꝛc. zu ertheilenden Bescheinigungen werden kostenfrei ausgefertigt. Der Zeitpunkt zur Anmeldung behufs Aufstellung der Rekrutirungs-Stammrolle wird in der ersten Hälfte des Monats Januar k. J. bekannt gemacht.

— **Wechselstempelmarken** zu 1,50 Mark, 2,50 Mark, 3,50 Mark, 4,00 Mark, 4,50 und 30,00 Mark, sowie gestempelte Wechselvordruckblätter zu 20 Pfennigen, 30 Pfennigen, 40 Pfennigen und 50 Pfennigen sollen von jetzt ab an das Publikum nicht mehr verkauft werden. Die Postanstalten haben die bei ihnen beruhenden Bestände an den gedachten Werthzeichen mittelst doppelten Lieferscheines alsbald an die Bezirks-Oberpostkasse abzuliefern und dieselben in den bezüglichen Registern und Nachweisungen von der Einnahme abzusetzen.

— **Umrechnungscours für russische Währung im Eisenbahnverkehr**. Der bei Zahlung deutscher Reichswährung für russische Valuta zur Anwendung zu bringende Umrechnungscours ist vom 19. d. Mts. ab bis auf Weiteres auf 252 Mark für 100 Rubel festgesetzt worden.

— **Umtausch unbrauchbar gewordener Postkarten und Streifbänder.** Eine für das große Publikum recht angenehme Neuerung ist soeben durch Verfügung der obersten Postbehörden geschaffen worden. Wie wir erfahren, ist nämlich nunmehr, wie bei Postanweisungen und Postbriefumschlägen, auch der Umtausch unbrauchbar gewordener Postkarten und Streifbänder bei allen Postanstalten im Einzelnen gestattet doch wird der Werth derselben nur in Postmarken ersetzt. Seither war bekanntlich ein solcher Umtausch nur im Großen möglich, und zwar auf Antrag bei den betreffenden Oberpostdirectionen.

— **Vom Landgestüt**. Im Jahre 1889 sind im Regierungsbezirk Marienwerder durch 75 Beschäler des Landgestüts Maienwerder 3359 Stuten gedeckt worden. Davon sind 1244 güst geblieben, 210 haben verfohlt, es wurden 1728 lebende Fohlen geboren, darunter 843 Hengste und 885 Stuten. Im Jahre 1890 sind von 72 Beschälern 3698 Stuten gedeckt worden,

— **Die Waisenkasse** für Kinder akademisch gebildeter Lehrer aus Ost- und Westpreußen, welche zur Zeit ein Vermögen von 25600 Mk. besitzt, hat im letzten Jahre 26 Waisen von 12 verstorbenen Mitgliedern unterstützt.

— **Der urplötzlich eingetretene starke Frost** kommt der Schifffahrt höchst ungelegen, da noch eine Reihe Dampfer, Segelschiffe und Traften unterwegs sind, die nun des drohenden Grundeises wegen die Winterhäfen aufsuchen müssen. In Petersburg herrschten gestern 22 Grad Kälte und ist die Schifffahrt dort bereits geschlossen. Uebrigens wurden wegen des Eistreibens auf der Weichsel die Fahrten der hiesigen Fähre auf polizeiliche Anordnung von heute Mittag 1 Uhr bis auf Weiteres eingestellt.

— **Landfriedensbruch**. Heute Vormittag wurden acht junge Leute aus Culm in das hiesige Criminal-Gefängniß geschlossen eingebracht, welche sich des Landfriedensbruchs in Culm schuldig gemacht haben sollen.

— **Die Hausbesitzer** seien bei dem jetzigen Frost dringend ermahnt, das Streuen bei Glätte nicht zu unterlassen, da sie, wenn sie diese Pflicht versäumen, nicht nur in Polizeistrafe verfallen, sondern, falls vor ihrem Hause in Folge der Unterlassung sich ein Unfall ereignet, auch strafrechtlich wegen fahrlässiger Körperverletzung verantwortlich gemacht und außerdem zur Zahlung von Kurkosten, Schmerzensgeldern und möglicherweise sogar von lebenslänglichen Renten an die Verunglückten verurtheilt werden können, wie es z. B. in Berlin vorgekommen ist.

— **Gefunden**: In einem Geschäftslocal der Altstadt ein brauner Muff.

Vermischtes.

Karlsbad, 24. Novembrr. Ein namenloses Unglück hat über die Stadt unsäglichen Jammer gebracht. In Folge der Ueberschwemmungen (— die Tepl ist 4 Meter über ihre Normalhöhe gestiegen —), stehen die Häuser auf der alten Wiese und dem Marktplatz bis zum ersten Stock unter Wasser. Der Schaden beträgt Millionen. In der Mühlbadgasse ist das große Haus Cafébaum eingestürzt. Vier Brücken, sowie alle Läden auf der alten und neuen Wiese sind vom Wasser weggerissen. Die Gas- und Wasserleitung ist zerstört, der Schaden enorm. Bürgermeister Eduard Knoll wurde vom Schlage getroffen und blieb todt. — Die heute aus dem Rheinland eingegangenen Nachrichten melden ein Fallen des Wassers in allen Gegenden.

Leipzig, 24. November. In Folge eines Schlaganfalles verschied heute Morgen der bekannte Augenarzt Geheimer Medizinalarzt Professor Dr. Coccius.

San Sebastian, 25. November. Das griechische Schiff „Kronprinzessin Sophie von Griechenland,“ Commandant Capitän Onufrio Calimani, ist zwischen Cap Finisterre und Ortega untergegangen. Von der Besatzung fehlt jede Nachricht.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 25. November.

Wetter frost.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen flau 128pfd. bunt 180 Mk. | 130pfd. hell 184 Mk. 132 pfd. hell 186 Mk.
Roggen wenig angeboten, schwere Qulität gesucht 115pfd. 168 Mk. 118pfd 170 Mk. 122/3pfd. 172 Mk.
Gerste flau Brauw. 145—155. Futterw. 118—124.
Erbsen Futterw. 130—135
Hafer 130—138.

Danzig, 25 November.

Weizen loco unv. transit matt, per Tonne von 1000 Kilogramm 144—196 Mk. bez.
Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 147 Mk zum freien Verkehr 128pfd. 192 M.
Roggen loco ohne Handel per Tonne von 1000 Kilogr. Regulrungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 1702 Mk. unterp. 122 Mk. transit 120 Mk.
Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 60 M Gd., kurze Lieferung 69 Mk. Gd., per Novembr-Mai 60 Mk. Gd. nicht contingentirt loco 40½ Mk Gd., kurze Lieferung 40½ M. per November-Mai 40½ Mk. Gd.

Königsberg, 25. November.

Weizen inländischer still, russischer niedriger, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 120/21pfd. 180, 121/22pfd. 182, 127pfd., 183, 129/30pfd 183, 127pfd. 189 Mk. bez, bunter russischer 121/22pfd. 133 Mk bez., rother 124/25pfd. 184, 125pfd. 185, 127pfd. 186, 127/28pfd. 187, Mk. bez., russischer 121pfd., 122pfd besetzt, 128pfd. 128/29pfd. 144 Mk. bez.
Roggen weichend, russischer unverändert, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 117pfd., 120/21pfd, 162, 119/20pfd., 120pfd., 125pfd 163 Mk. bez, russischer 120pfd, 121 Mk. bez.
Spiritus (pro 100 l à 100 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco kontingentiert 62 Mk. Gd., nicht kontingentiert 41,25 Mk. bez. kurze Lieferung kontingentiert 61 Mk. bez.

Telegraphische Schlußcourse

Berlin, den 26 November

Tendenz der Fondsbörse: fest.		26. 11. 90.	25. 11. 90
	Russische Banknoten p. Cassa	234,50	237,20
	Wechsel auf Warschau kurz	234,—	236,50
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	97,50	97,60
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	68,70	69,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	66,20	66,30
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	95,90	96,10
	Disconto Commandit Antheile	205,70	206,—
	Oesterreichische Banknoten	177—	177,10
Weizen:	November	192,75	192,50
	April-Mai	192,50	191,50
	loco in New-York	105,25	106,60
Roggen:	loco	183,—	183,—
	November	185,20	184,—
	November-Decbr.	179,50	178,70
	April-Mai	169,50	169,—
Rüböl:	November.	60,—	58,—
	April-Mai	58,60	57,70
Spiritus:	50er loco	60,70	60,60
	70er loco	41,20	41,20
	70er November	41,90	40,90
	70er April-Mai	42,80	41,90

Reichsbank-Discont 5½ pCt. — Lombard-Zinsfuß 6 resp. 6½ pCt

Bekanntmachung.

Dienstag, 2. December cr.,
Vormittags 10½ Uhr
sollen auf der **Thiel'** und **Mandau'**schen Waldparcelle zwischen Fort IV und Va
ca. 10 000 Stück Tannen- u. Kiefernstämme von 0,05 bis 0,20 Meter Durchmesser, 4—7 Meter Länge meistbietend unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich verkauft werden.
Versammlungsort beim Zwischenwerk Va.

Königliche Fortification.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle des Calculatur-Assistenten zu besetzen. Dieselbe trägt ein Gehalt von 1200 Mark, welches in fünfjährigen Perioden um je 150 Mark bis auf 1800 Mark steigt. Der endgiltigen Anstellung geht eine mindestens halbjährige Probezeit voraus.

Militäranwärter, welche im Rechnungsfache ausgebildet und mit dem Buch- und Rechnungs-Wesen einer größeren Verwaltung vertraut sind, — doch nur solche — wollen ihre Meldung, unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs, ihrer Zeugnisse und ihrer Militärpapiere bei uns bis zum

15. December 1890

einreichen.
Thorn, den 22. November 1890.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Wegen Eistreibens werden die Fahrten der hiesigen Weichsel-Dampferfähre von heute Mittags 1 Uhr ab bis auf Weiteres ganz eingestellt.
Thorn, den 26. November 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Neubau des Artushofes.

Die Ausführung der einfacheren Anstreicher-, Maler- und Tapezierer-Arbeiten für oben bezeichneten Neubau soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift sind bis zum

4. December d. Js.,
Vormittags 11 Uhr

im städtischen Bauamte einzureichen, zu welchem Termin dieselben geöffnet und in Gegenwart etwa erschienener Unternehmer verlesen werden sollen. Die Lieferungsbedingungen sowie der Anschlags-Auszug können vorher im Bau-Bureau eingesehen, auch kann Abschrift derselben von dort gegen Erstattung der Umdruckgebühren bezogen werden.
Thorn, den 24. November 1890.

Der Magistrat.
Die Bau-Commission.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Neuwahl zur Generalversammlung.

Wir laden hierdurch diejenigen **Arbeitgeber** unserer Stadt, welche für die von ihnen beschäftigten Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter 2c.) an die allgemeine Ortskrankenkasse **Beiträge aus eigenen Mitteln** zahlen, ein, zur Neuwahl der Vertreter für die Generalversammlung der Kasse

Mittwoch, d. 3 December cr., Abends 8 Uhr,
in der vereinigten Innungsherberge Tuchmacherstraße Nr. 176/77 parterre links

zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.
Die Wahl erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 40 und 41 des Kassenstatuts entweder durch Acclamation oder durch Zettelwahl.
Es sind im Ganzen **28 Vertreter** der Arbeitgeber zu wählen.
Thorn, den 24. November 1890.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.
F. Stephan,
Vorsitzender.

Nur Geldgewinne!
Cölner Dombau-Lotterie, Hauptgewinn Mk. 75 000. — Ganze Loose à Mk. 3,50, halbe à Mk. 2 — empfiehlt u. versendet **Oskar Drawert, Thorn,** Altstädtischer Markt Nr. 162. Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Neuwahl zur General-Versammlung.

Wir laden hierdurch die Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse ein, zur Neuwahl der Vertreter der Arbeitnehmer für die Generalversammlung in den unten angegebenen Terminen — in der vereinigten Innungsherberge Tuchmacherstraße Nr. 176/77, parterre links — zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Wir bemerken hierbei ausdrücklich daß nur diejenigen sich an der Wahl betheiligen dürfen, welche am Terminstage in Folge ihres Arbeitsverhältnisses noch Mitglieder der Kasse sind.

Die Wahl der Vertreter erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 40 und 41 des Kassenstatuts nach den Lohnklassen, welche aus den Mitglieder-Quittungsbüchern ersichtlich sind.

Es wählen nur solche Mitglieder, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind und zwar: Die Lohnklasse I und II, zusammen 162 wahlberechtigte Mitglieder, 3 Vertreter, wozu Termin ansteht

den 30. November cr.,
Nachmittags 2 Uhr.

Die Lohnklasse III, 510 wahlberechtigte Mitglieder, 10 Vertreter, wozu Termin ansteht den 30. November, Nachmittags 2½ Uhr.

Die Lohnklasse IV, 718 wahlberechtigte Mitglieder, 14 Vertreter, wozu Termin ansteht den 30. November, Nachmittags 3 Uhr.

Die Lohnklasse V, 938 wahlberechtigte Mitglieder, 19 Vertreter, wozu Termin ansteht den 30. November cr., Nachmittags 3½ Uhr.

Die Lohnklasse VI und VII, 230 wahlberechtigte Mitglieder, 5 Vertreter, wozu Termin ansteht den 30. November cr., Nachmittags 4 Uhr.

Schließlich ersuchen wir die Kassenmitglieder, recht zahlreich zur Wahl zu erscheinen.
Thorn, den 17. November 1890.

Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.
F. Stephan,
Vorsitzender.

150,000 Mk. Wth.
betragen die Gewinne der
X. Weimar-Lotterie
Weihnachts-Ziehung
vom 13.—16. December cr.
Hauptgewinn
50,000 Mk.
Loose à 1 Mk. (11 Loose 10 M.) Porto u. Liste 30 Pf.
empfehlen und versenden
Oscar Bräuer & Co.
General-Agentur
Berlin W., Leipzigerstr 103. und Neustrelitz.
Reichsbank-Giro-Conto.
Telegramm-Adr.:
Lotteriebräuer Berlin.

Feines
Tafelgeflügel
liefert geschlachtet und rein gerupft mit dem Klein die **Hühnerzucht** des **Victor Haydecker** in **Püspök-Ladany** (Ungarn).
Preise ohne Verbindlichkeit per Stück franco:

Poularden (getrüffelt) . .	M. 1,80
Kapaunen (fines herbes-Mastung) . . .	„ 2,30
Gänse (auf das Fleisch gemästet)	„ 4,20
Gänse (gestopft, mit großer Fettleber) . . .	„ 5,90
Enten (gestopft)	„ 2,30
Indians (m. Nüssen gemästet)	„ 7,—

Ein **Probepostkörbchen,** enthaltend 1 Ente (gestopft), 1 Kapaun (fines herbes-Mastung) u. 1 Poularde (getrüffelt), mit nur jungem, zartem Fleische, wird für M. 5,50 nach ganz Deutschland überall hin franco versendet.

Färberei! Bei Trauerfällen schwarz auf Kleider in 12 Stunden in der Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigungs-Anstalt und Strickerei **Schillerstraße 430.**

Victoria-Theater.

Nur 4 Darstellungen.
Donnerstag, 27., Freitag, 28., Sonntag, 30. Novbr., Montag, 1. Dec. cr.
Das große
Versöhnungsopfer auf Golgatha,
die Leidens- und Lebensgeschichte Jesu.
Aufgeführt von der Gesellschaft altbayrischer Passionsspiele, unter der Direction von Ed. Allesch durch 30 Personen.
Preise der Plätze: Parquett **1,25** Mk., Sperrsitz **1** Mk., II. Platz **60** Pf., Stehplatz **50** Pf., Gallerie **30** Pf.
Kartenvorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn Duszynski.
Kassenöffnung 7½ Uhr. — Anfang 8 Uhr.

A. M. Dobrzynski,

Breitestr. 3. Putzgeschäft Breitestr. 3.
empfiehlt der **vorgerückten Saison wegen**
Damen- und Kinderhüte
zu sehr herabgesetzten Preisen.
Zu bevorstehenden Vergnügungen:
Ballblumen, Fächer, Handschuhe und diverse andere
Neuheiten.
Regenschirme in reicher Auswahl.

Breitestr. 310. Thorn Breitestr. 310.
O. Scharf
Kürschnermeister,
empfiehlt sein Lager selbstgefertigter feiner
Herren-Geh- und Reisepelze, eleganter Damenpelze
in **reicher Auswahl** in den neuesten Facons mit den modernsten Bezügen und Pelzfuttern, mit und ohne Pelzbesätzen.
Große Auswahl in Muffen, Pelzbaretts, Pelzmützen, Pelzteppichen, Pelzdecken für Wagen und Schlitten, Fußsäcke, Fußtaschen in allen Fellarten.
Bestellungen, Reparaturen und Modernisirung schnell und sorgfältig.

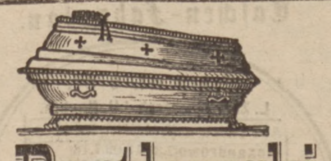
Warschauer Rübkuchen.

Die unter diesem Namen allgemein bekannten und beliebten, direct billigst zu beziehen. — Adresse:
„**Warschauer Dampf-Oelmühle. Warschau, Hoża 11.**"

Zufall!

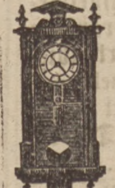
Durch die amerikanischen Zollverhältnisse war es mir möglich, den ganzen Vorrath einer grossen
Umhängtücher-Fabrik
käuflich an mich zu bringen; ich bin daher in der Lage, jeder Dame ein grosses, dickes, warmes **Umhängtuch** zum staunend billigen Preis von
Mark 2,50
zu liefern.
Diese höcht modernen Umhängtücher sind in drei Schattirungen („licht, mittel und dunkelgrau") mit Fransen hergestellt, dunkler Bordure und sind **eineinhalb Meter** lang und **eineinhalb Meter** breit. Es ist dies das grösste Umhängtuch. Um rasch Geld zu schaffen, muss ich diese Tücher so spottbillig veräussern.
Versendung gegen Nachnahme durch
Exporthaus
(D. KLEKNER)
Wien, I., Postgasse 20.

Ausl. Spirituos. — Süd-Weine
Liqueure. Punsch-Essenzen.
nur höchst prämiirte von
H. S. Peters & Co. Nachf. - Cöln a. R.
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.



O. Bartlewski,

Thorn, Seglerstr. 138,
empfiehlt sein **reichhaltig** versehenes **Lager von**
Holz- u. Metall-Särgen
in verschiedenen Größen.



Bringe mein neu **sortirtes** Lager in **Taschenuhren, Wanduhren, Regulateuren, Weckern, Uhrketten** und **optische Waaren** bei billigster Preisrechnung in empfehlende Erinnerung.
Louis Grunwald, Bachestr. 6.

Beste Oberschl. Kohlen
bei **Poplawski,** Brückenstr. 17.

Malzkeime,

vorzüglichstes Futter für Milchkühe, empfiehlt und verkauft jedes Quantum zu dem äußersten Preise von 5 Mark pro Centner
Höcherl-Brauerei, Culm.

Kalender 1891!!

Der hinkende Bote, Daheimkalender, Familien-Trowitzsch's u. Trewendt's Kalender, Reichsbote 2c., Abreißkalender, Taschenkalender, Damenkalender und
landwirthschaftliche Kalender
empfiehlt die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Dr. Schinckes
Magen-Pastillen.
Vorräthig in der **Raths-Apotheke** von
E. Schenck.

Malzextractbier,

25 Flaschen 3 Mark,
empfiehlt
A. Reszkowski,
vorm. Jacob Siudowski.



Donnerstag
Abends 6 Uhr:
frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
J. Frohwerk.

Freitag auf dem Markte: lebende Oder-Karpfen zeige hiermit an, daß dieselben diesen **ganzen Winter** zu jedem Wochenmarkte und auch an jedem anderen Tage in meiner Wohnung, Coppernicusstr. 231 zu haben sind. **Wisniewski** Fischhdl.

Die
Putz- u. Modewaaren-Handlung
von
A. Jendrowska,
448 Schiller-Strasse 448
hält auf Lager zu sehr billigen Preisen:
Herbst- und Winterhüte
wollene und seidene Kapotten, Tücher, Shawls, Morgenhauben, Ballblumen, Ball- und Winterhandschuhe, Rüschen, seidene und wollene Halstücher, Hut-Schärpen u. Garnirbänder, Spitzen, Schleier, Brautschleier, Brochen, Armbänder, Regenschirme, Corsets, Schürzen, und Trikot-Taillen.
Kurzwaaren,
um damit zu räumen, zu Fabrikpreisen.

Cordpantoffel Frauengrösse à Dtzd. Paar m. gesteppt. Filzsohl. M. 3,90, m. imit. Lederaufl. M. 4,75, m. Rindspaltleder M. 5, m. holzgenag. Tuchsohlen M. 6,50, Tuchschuhe u. Cordschuhe m. holzgenag. Tuchsohlen M. 10 b. M. 11. Alles m. Pechdraht durchgenäht, sehr haltbar, liefern
Moll & Steuer, verm. G. Engelhardt, Zeitz.

Christbaum-Confect

als Figuren: Thiere, Sterne, Kränze, Bilder, Buchstaben etc., reichhalt. gemischt; 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen
Mark 2,80
Nachnahme. Bei Abnahme von 3 Kistchen je ein prachtvolles Weihnachts-Präsent grat. enthaltend. Wiederverkäufern sehr empfohlen:
Friedrich Fischer,
Dresden N., Königsbrückerstrasse 80b.

Direct aus der Fabrik.

450 St. Christbaum-confect,
Marzipan-, Chocolade-, Liqueur-, Schaum-, ff. Mandelgebäck, reizende Neuheiten, hochfein im Geschmack, gegen **3 Mark Nachnahme.**
5 Stück feinster Lebkuchen
30 cm lang, 16 cm breit, in Macronen-, Chocoladen-, und Baslerlebkuchen für 1 Mk. Nachnahme. Kiste und Verpackung wird nicht berechnet.
C. Bücking, Dresden-Plauen.
Amtlich beglaubigte
Belobigungen und Dankschreiben für stets vorzüglich gelieferte Waare liegen zu Hunderten jeder Sendung bei.
Auch Wiederverkäufern sehr zu empfehlen.

Neu! Meine **Hauspantoffel** übertreffen das Beste, in diesen Artikel dagewesene, durch garantirt 3mal gr. Haltbarkeit. Alleinverk. bei **A. Hiller,** Schillerstr., gegenüber Hrn. Borchardt.

Damen- u. Kinderkleider
werden gutsitzend und schnell gefertigt
Thorn 3, Mellinstr. Nr. 37.

6000 Mark

werden auf ein hiesiges Grundstück zur sich. Stelle v. gleich od. 1. Januar 91 gesucht. Off. **A. G. 90** i. d. Exp. d. b. Ztg.

Zum Schlachten und Wurstmachen empfiehlt sich
R. Kirsch, Fleischermstr., Strobandstr. 15

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

„**Der Zeitspiegel.**"